

Ihr Ansprechpartner in der Region: Markus Jonas, DOM-Redaktion, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, Tel. 0 29 53/96 53 79; E-Mail: markus.jonas@derdom.de

## Rückkehr nach 200 Jahren

Gemälde aus dem Franziskanerkloster Wiedenbrück sind wieder an ihrem Ursprungsort in Clarholz

CLARHOLZ (JON). Weltweit kamen sie in die Schlagzeilen: die überraschend in München entdeckten Kunstwerke. Mehr als 1 400 Gemälde der klassischen Moderne sorgten für Furore. Nicht ganz so viele Gemälde waren es, die in Clarholz wieder auftauchten. Und wirklich verschwunden waren sie auch nicht: Rund 200 Jahre lang verbrachten vier Gemälde aus dem ehemaligen Prämonstratenserkloster in Clarholz bei den Franziskanern in Wiedenbrück. Im Sommer kehrten sie als Dauerleihgabe an ihren Ursprungsort zurück.

Wann und wie die Gemälde aus Clarholz nach Wiedenbrück kamen, ist nicht klar. Guardian Bruder Martin Lütticke vermutet aber die Auflösung des 1133 gegründeten Klosters Clarholz im Zuge der Säkularisation 1803 als Ursache. Das Franziskanerkloster hatte damals als eines der wenigen bestehen bleiben können. Da zwischen den Prämonstratensern in Clarholz und den Franziskanern in Wiedenbrück enge Beziehungen bestanden, erscheint in Zeiten der Bedrängnis eine Verlegung der Gemälde nach Wiedenbrück naheliegend.

Dass die Gemälde nun als Dauerleihgabe an den Förderverein der Propstei Clarholz übergeben wurden, ist auch der Hartnäckigkeit des in Clarholz aufgewachsenen Mainzer Kirchenhistorikers Prof. Dr. Johannes Meier zu verdanken. Nach mehreren Anfragen stimmte der in München sitzende Franziskaner-Provinzial



Nach rund 200 Jahren sind die Gemälde wieder da: Guardian Martin Lütticke (l.) und Bruder Marcio Lenzen Liboa (re.) schauen sich die Präsentation der Gemälde zusammen mit Gottfried Pavenstädt, Vorsitzender des Freundeskreises Propstei Clarholz, im Museum des Freundeskreises an.

Foto: Wöstheinrich

der Verlegung der vier Gemälde zu.

Drei der Gemälde haben Themen aus der Passionsgeschichte Christi zum Gegenstand. Ein Bild zeigt Christus am Kreuz. „Das Gemälde steht in der Tradition der flämischen Schule von Peter Paul Rubens und Anthonis van Dyck“, erklärt Prof. Meier. Es stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Ölgemälde, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert, zeigt, wie ein Engel Jesus im Garten Gethsemane neue Kraft gibt. Zu demselben Zyklus gehört auch ein Gemälde, das die Erscheinung des auferstandenen Christus vor den elf Aposteln am Abend des Ostertages zeigt.

Ein viertes Gemälde stellt den heiligen Prämonstratenser Hermann Joseph (ca. 1160-

1241) dar. Er lebte im Kloster Steinfeld und wirkte in verschiedenen Frauenklöstern der Eifel als Seelsorger. Er hatte mystische Erfahrungen und verehrte besonders die Gottesmutter Maria. In einem für eine Antwerpener Bruderschaft gefertigten Gemälde stellt Anthonis van Dyck die geistliche Vermählung Hermann Josephs in der weißen Tracht der Prämonstratenser mit der Gottesmutter dar. Kopien dieses Gemäldes befanden sich in verschiedenen Prämonstratenserklöstern, eine auch in Clarholz.

Der Mainzer Kirchenhistoriker beschäftigte sich auch mit der Freundschaft zwischen den Prämonstratensern von Clarholz und den Franziskanern. Diese hatten sich um 1500 in Bielefeld niedergelas-

sen und nach der Reformationszeit auch in Rietberg (1618), Warendorf (1628) und Wiedenbrück (1644) angesiedelt. So stiftete Propst Elbert von Kückelsheim, der dem Kloster in Clarholz von 1693 bis 1750 vorstand, 1718 an der Pfarrkirche in Lette, deren Archidiakon er war, eine zweite Sonntagsmesse, die wegen des Bevölkerungswachstums der Gemeinde notwendig geworden war. Er übertrug sie den Wiedenbrücker Franziskanern. Nachdem 1697 der spätgotische Lettner in der Clarholzer Kirche durch schmiedeeiserne Chorschranken ersetzt wurde, gelangten auch einige der steinernen Figuren des Lettners in die Wiedenbrücker Marienkirche und blieben dort erhalten, ebenso wie die vier Gemälde.